



Katharina Walter / Annette Albrecht

ABC der IN VIA Schulsozialarbeit



Anfang: An der Sozialpädagogischen Beratungsstelle der Klosterschule Unserer Lieben Frau in Offenburg nahm 1973 die sozialpädagogische Arbeit von IN VIA ihren Anfang. 1979 folgten das St. Ursula-Gymnasium in Freiburg sowie weitere Schulen in Trägerschaft der späteren Schulstiftung. Ziel war es, den Schülerinnen und Schülern ein niederschwelliges Beratungsangebot in der Schule anzubieten.

Beratung: Eine der drei Kernaufgaben von Schulsozialarbeit ist die sozialpädagogische Beratung. Schülerinnen und Schüler, aber auch Eltern und Lehrkräfte treffen mit ihren Anliegen bei den Fachkräften von IN VIA auf offene Ohren und kompetente Ansprechpartner/-innen.

Christliches Menschenbild: Das unbedingte und vorbehaltlose Ja Gottes zu den Menschen ist den Fachkräften leitendes Prinzip in ihrer Arbeit. Dies meint eine offene Begegnung und Auseinandersetzung mit den Menschen, unabhängig von ihrer Lebensform, Religion und Herkunft.

Datenschutz und Vertraulichkeit: Die Schulsozialarbeit unterliegt nach §203 StGB und §65 SGB VIII der Schweigepflicht. Das bedeutet, dass sie Informationen / „Geheimnisse“ nur dann an Dritte weitergibt, wenn die Schülerin/der Schüler damit einverstanden ist.

Erzdiözese: IN VIA Schulsozialarbeit ist tätig an Stiftungsschulen in der gesamten Erzdiözese Freiburg: Baden-Baden, Bruchsal, Ettenheim, Freiburg (St. Ursula-Gymnasium und St. Ursula-Schulen), Heidelberg, Mannheim, Offenburg, Sigmaringen, Stegen, Villingen und Wald.

Freiwilligkeit: Die Angebote der Schulsozialarbeit sind freiwillig. Die Entscheidungsfreiheit ermöglicht Eigenverantwortung und fördert den Aufbau tragfähiger Beziehungen.

Geschichte: IN VIA ist seit über 40 Jahren Partner der Schulen in kirchlicher Trägerschaft. Der Verband ist somit seit Bestehen der Schulstiftung in der Kooperation und derzeit an 12 Schulen tätig.



Die Arbeitsweise von IN VIA ist geprägt vom Christlichen Menschenbild. Die Themenvielfalt reicht von klassischen Fragen zu Freundschaft, Liebe, Sexualität über Berufsorientierung bis hin zu Gewaltthematiken.



Kopf Herz Hand: nach J.H. Pestalozzi die Prinzipien ganzheitlicher Erziehung, denen sich IN VIA im Sinne eines umfassenden Bildungsverständnisses anschließt.

IN VIA: Auf dem Weg mit und für junge Menschen ist IN VIA seit über 100 Jahren in den Arbeitsfeldern Bahnmissionsmissionen, Internationale Mädchen- und Frauentreffs, Berufliche Qualifizierung und Schulsozialarbeit tätig.

Jugendhilfe: Als freier Träger der Jugendhilfe erbringt IN VIA Angebote nach dem SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) an den Schulen. Die sozialpädagogische Arbeit ist in den §§ 1, 11, 13 und 81 SGB VIII zugrunde gelegt.

Kooperation: ist die Voraussetzung für eine erfolgreiche Schulsozialarbeit. Sie gelingt da wo die beteiligten Professionen ihre unterschiedlichen Kompetenzen, Methoden und Arbeitsansätze für gemeinsame Ziele und Visionen im Sinne der Schülerinnen und Schüler einsetzen.

Leitlinien: Die neun Leitlinien (Ressourcenorientierung, Sozialraumorientierung, Partizipation, Prävention, Kooperation, Parteilichkeit, Geschlechterdifferenzierung, Freiwilligkeit, Interkulturelle Kompetenz) sind der konzeptionell-fachliche Rahmen für die sozialpädagogische Arbeit an den Schulen. Sie wurden von 2002-2003 in einem gemeinsamen Arbeitsprozess zusammen mit den Schulleitungen erarbeitet.

„Ich finde es toll, dass wir so viele Sozialprojekte machen.“

Meike, 13 Jahre

Kolleg St. Sebastian Stegen

Mobbingprävention und -intervention: Mit verschiedenen Methoden und Ansätzen (z.B. no blame approach) arbeiten die Schulsozialarbeiter/-innen in Klassen, um die Klassengemeinschaft zu stärken, Mobbingdynamiken zu durchbrechen bzw. erst gar nicht entstehen zu lassen.

Noten: Schulsozialarbeiter/-innen geben keine Noten.

O-Töne: „Ich war vor zwei Jahren schon mal bei Ihnen. Jetzt hab ich gemerkt, ich bin in meiner Erziehungsarbeit wieder an einem Punkt, wo ein bisschen gemeinsam reflektieren gut tun würde!“ Mutter einer Schülerin der 8. Klasse

„Ich kann mich besser bei den Mädchen in der Klasse einmischen und mitreden, aber auch klar machen, wann ich in Ruhe gelassen werden will.“ Schülerin, Klasse 5

„So intensiv über mich nachdenken, das hab ich vorher noch nie gemacht. Alleine hätte ich mir zuhause niemals die Zeit dafür genommen!“ Schülerin aus JG 1 am Ende eines Workshop-Tages „Abi und dann?“

„Es ist deutlich sichtbar, dass der Schülerin die Integration in die Klasse viel leichter fällt als vorher.“ Klassenlehrerin einer 5. Klasse

„Die Schulsozialarbeit trägt entscheidend zum Profil unserer Schule bei.(...) Wir sind sicher, dass diese präventive Arbeit dazu beiträgt, dass wir immer weniger Krisenintervention benötigen.“ Schulleiter

Partizipation: ist zentrales Querschnittsprinzip der Schulsozialarbeit (s. UN-Kinderrechtskonvention 1989). Schulsozialarbeiter/-innen fördern die Teilhabe und Mitbestimmung von Schüler/-innen, u.a. im Klassenrat, Schüler/-innenversammlungen, Mentoringprojekten u. ä.

Qualitätsentwicklung: Ohne Qualität kein Erfolg! Die Fachkräfte an den Schulen arbeiten bedarfs- und zielorientiert und evaluieren die Erfahrungen und Ergebnisse ihrer Arbeit kontinuierlich. Regelmäßige Praxisreflexion, kollegiales fachliches Arbeiten, Supervision sowie Fort- und Weiterbildung tragen zur Qualifizierung der Schulsozialarbeiter/-innen und Weiterentwicklung des Handlungsfelds bei.



„Es ist deutlich sichtbar, dass der Schülerin die Integration in die Klasse viel leichter fällt als vorher.“ Klassenlehrerin einer 5. Klasse

„Ich kann mich besser bei den Mädchen in der Klasse einmischen und mitreden, aber auch klar machen, wann ich in Ruhe gelassen werden will.“
Schülerin, Klasse 5



Der Erfolg gibt der Arbeitsweise von IN VIA Recht

Resilienz: bezeichnet die Eigenschaft, mit belastenden Situationen umgehen zu können. Kinder brauchen von ihrem Umfeld Unterstützung, um Resilienz entwickeln zu können. Schulsozialarbeit leistet dazu einen Beitrag, indem sie positive Lernerfahrungen bietet.

Soziales Lernen: Programme zur Teamentwicklung und Klassengemeinschaft, Umgang mit Gefühlen, Konfliktlösungskompetenz- einige wenige der verschiedenen Angebote aus dem Sozialen Lernen, die die Schulsozialarbeit initiiert und in Klassen und mit Gruppen über das gesamte Schuljahr hinweg, in Workshops, in Projektwochen oder im ganz „regulären Unterricht“, sozusagen als „Fach“ durchführt. In Zusammenarbeit von Schule und Schulsozialarbeit sind so in den letzten Jahren sogenannte Sozialcurricula an den Schulen entstanden.

Themenvielfalt: in der Beratungsarbeit mit Schülerinnen und Schülern: Freundschaft und Beziehungen, Zukunftsfragen, Emotionale/Psychische Probleme, Gesundheitsfragen, Konflikte mit Eltern, Lernen und Leistung, Konflikte unter Mitschüler/-innen, Mobbing, Schulverweigerung, Trennung und Scheidung der Eltern, Gewaltthematik in den Projekten: Mentoringprogramme, z.B. „Schüler/-innen helfen Schüler/-innen“, Schultankstelle, Streitschlichtungsprogramme u.ä.; Geschlechtsspezifische Projekte, z.B. ein „Lovely Morning-Cafe“, Projekttag zum Thema „Frauen und Aids“ und „Beeindruckende Frauen“, Jungengruppen; Sexualpädagogische Projekte, z.B. „MfM“ (Mädchen, Frauen, meine Tage), Freundschaft, Liebe, Sexualität, „Ein wichtiges NEIN“; Projekte in der Berufsorientierung, z.B. Girls und Boys Day, Bewerbungstrainings mit Personaler/-innen

„Man kann toll mit dem Fahrrad zur Schule fahren.“

Tim, 12 Jahre

Kolleg St. Sebastian, Stegen

Unterstützung: Schulsozialarbeiter/-innen unterstützen die Kinder und Jugendlichen, Eltern und Lehrkräfte und leisten so einen Beitrag zur Gestaltung der Schule als Lebensraum.

Vernetzung: Schulsozialarbeit ist im Sozialraum vernetzt und trägt zur Öffnung von Schule bei. Zur fachlichen Weiterentwicklung sind Schulsozialarbeiter/-innen untereinander in Arbeitskreisen vernetzt.

Wunderfrage: Eine Beratungsmethode die aus der Problemfokussierung in die Lösungsorientierung führt und Lösungsenergie erzeugt.

X: für ein U vormachen gibt's nicht in der Schulsozialarbeit!

Y war im ursprünglichen lateinischen Alphabet nicht vorgesehen.

Zahlen: Im Durchschnitt wenden sich im Schuljahr ca. 10% aller Schülerinnen und Schüler einer Schule mit ihren Anliegen an die Schulsozialarbeiter/-innen; auch an den koedukativen Schulen ist der Anteil der Mädchen, die die Beratung aufsuchen, nahezu doppelt so hoch wie der der Jungen. Im Schuljahr 2012/2013 wurden den Schülerinnen und Schülern insgesamt 350 sozialpädagogische Angebote im Klassenverband oder in Gruppen gemacht.



KUNST AUS DEN SCHULEN DER SCHULSTIFTUNG

Hüte, Maik Harter, David Naumann

Heimschule Lender, Sasbach, Klasse 9